

Erfahrungsbericht, James Cook University (Townsville, Australien), Semester One 2012, Aaron Jäschke

Vor gut einer Woche bin ich von meinem Auslandssemester an der ‚School of Marine and Tropical Biology‘ der James Cook University (JCU) in Townsville (Australien) zurückgekehrt. Der Jetlag ist fast auskuriert - also vielleicht genau der richtige Zeitpunkt über das Semester und die Zeit, die ich in Australien verbringen durfte zu reflektieren und die wesentlichsten Erfahrungen in diesem kleinen Bericht wiederzugeben. Aber vorher noch ein paar Worte dazu, wer ich bin und warum ich mich überhaupt für dieses Auslandssemester entschieden habe.

Mein Name ist Aaron Jäschke. Ich studiere Biologie Schwerpunkt marine Biodiversität und Evolution im Fach-Master an der Uni Oldenburg. Mir war bekannt, dass es seit ungefähr zwei Jahren ein Austauschprogramm zwischen der Universität Oldenburg und der JCU in Townsville gibt. Die JCU genießt weltweit einen guten Ruf im Bereich Meeresbiologie. Zudem liegt direkt vor der Haustür Townsvilles das Great Barrier Reef. Für mich Grund genug, mich auf einen Platz in dem zuvor genannten Austauschprogramm zu bewerben. Um meinen etwaigen Studienaufenthalt auch finanziell etwas einfacher zu gestalten, habe ich mich zudem auf ein STEP OUT – Stipendium der Universität Oldenburg für Studienaufenthalte außerhalb Europas beworben. Glücklicherweise habe ich für beides eine Zusage bekommen. Es konnte also losgehen nach Australien.

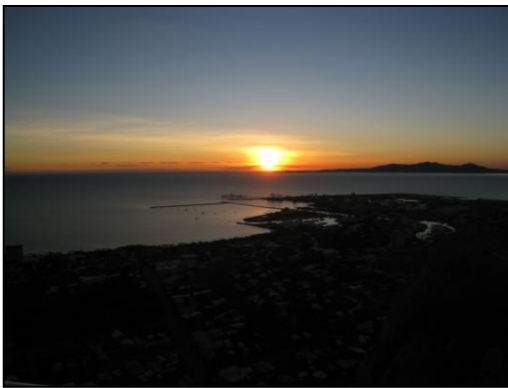


Bild 1 Sonnenaufgang über Townsville.

Rückblickend betrachtet ist ein wesentlicher Faktor für ein erfolgreiches Auslandssemester die gründliche Planung. Einfach aus dem Grunde, ein Auslandssemester soll Spaß machen und einen nicht in Stress oder Probleme mit seinem restlichen Studium stürzen! Wenn man sich dazu entscheidet ein Auslandssemester in Australien anzutreten, ist es sinnvoll dieses von vornherein in seinen Studienablauf mit einzuplanen. Man sollte sich auch frühzeitig mit seiner Wunschuni, dem Kursangebot und den Kurszeiten sowie den im Vergleich zu Deutschland

anderen Semesterzeiten auseinandersetzen. Zudem sollte alles, was man vorhat, auch mit seinem

sonstigen Studium in Einklang stehen und wenn möglich auch in Oldenburg anrechenbar sein. Im Master Biologie ist die Anrechnung der Biologiekurse aus dem Ausland über Frau Prof. Dr. Gabriele Gerlach möglich. Was natürlich auch stehen sollte, ist die Finanzierung des Aufenthaltes. Angefangen beim Hin- und Rückflug, den Lebenshaltungskosten vor Ort und vielleicht kleinen Ausflügen innerhalb Australiens während des Semesters oder danach.

In meinem Fall lief ein Großteil der Organisation bezüglich des Studiums and der JCU (z.B. Bewerbung bei der Gasthochschule) über das International Student Office (ISO) der Uni Oldenburg sowie dem International Student Centre (ISC) der James Cook University in Townsville, was beides eine große Erleichterung und Hilfe war. Ich musste lediglich bestimmte Unterlagen, wie beispielweise einen ‚Transcript of Records‘ (Notenbescheinigung) einreichen. Alles weitere, wie Bestätigung der Kurse, lief super einfach über E-mail Kontakt zu meiner zugeordneten Sachbearbeiterin im ISC in Townsville.

In anderen Bereichen der Planung gilt es jedoch etwas mehr Arbeit zu investieren. Das liegt vor allem daran, dass im Handeln von Australiern zwei Gegensätze aufeinander treffen: Auf der einen Seite herrscht bei ihnen so etwas, was sich vielleicht als „no-worries-Mentalität“ (Kein-Problem-Mentalität) bezeichnen lässt. Will heißen, die Australier nehmen im alltäglichen Leben „Probleme“ in der Regel angenehm leicht, sie sind fast ausnahmslos sehr sehr freundlich und hilfsbereit und sehen viele Dinge einfach gelassen. Wenn z.B. der Bus regelmäßig 30min Verspätung hat, ist das halt so.... Auf der anderen Seite handeln Australier aber, wenn es um Regeln, Gesetzen und deren Befolgung geht, wie mit Scheuklappen und ohne Entscheidungs- oder Handlungsspielraum. Um ehrlich zu sein, habe ich sogar den Eindruck, dass Australien noch bürokratischer ist als Deutschland. Besonders zweites sollte man bei seiner Planung berücksichtigen und sich langfristig vor seiner Abreise mit der Informationssuche beschäftigen, damit es bei der Einreise oder dem Aufenthalt vor Ort keine bösen Überraschungen gibt. Das gilt

vor allem auch für das zu beantragende Visum und die damit verbundenen Bedingungen. Man sollte bedenken, dass es für Australien nicht ausschließlich ein Visum für alles und jeden gibt, sondern diverse Visa, je nach Zweck des Aufenthaltes. Man selber darf aber nur ein australisches Visum zur selben Zeit haben und kann dieses auch nur vom Ausland aus beantragen. Man muss sich folglich genau darüber im Klaren sein „was will ich?“ und sich anhand dessen informieren, welches Visum für einen das richtige ist und welche Bedingungen für dieses Visum gelten. Schwierig wird es eben nur dann, wenn die eigenen Vorstellungen vom Aufenthalt im Ausland nicht mit einem Visum abzudecken sind. Ich will versuchen ein kleines Beispiel zu geben: Sagen wir mal, ich fliege nach Australien für ein Semester Auslandsstudium. Weil ich aber auch etwas vom Land sehen will, entscheide ich mich nach meinen Kursen etwas herum zu reisen. Ich weiß aber auch, dass Reisen in Australien teuer ist. Also will ich arbeiten, um mir etwas Geld für die Reise zu verdienen. So, jetzt kommt der Haken. Wenn ich zum Beispiel auf einem Studentervisum einreise, darf ich nur 20 Stunden pro Woche arbeiten. Wenn ich doch mehr arbeite und es bekommt der Falsche mit mache ich mich strafbar und das kann im Zweifel die sofortige Ausreise bedeuten.

Die Recherche von Informationen erfordert viel Zeit und vielleicht auch das ein oder andere Telefonat mit der Australischen Botschaft in Deutschland, wenn man mal im Informationsdschungel „stecken bleibt“. Manchmal ist es einem schon fast peinlich schon wieder dort anzurufen und man hofft insgeheim, dass sich der Sachbearbeiter am anderen Ende der Leitung nicht an deinen Namen und deine Stimme erinnert. ABER es ist unbedingt notwendig gut informiert und aufgestellt zu sein und zwar VOR der Anreise!

Die Anreise war für mich mit einem komischen Gefühl verbunden; seine Familie ein halbes Jahr nicht zu sehen und zudem der erste Kontakt mit einem englischsprachigen Land. Ich weiß jetzt noch, wie ich am Flughafen saß und noch einmal tief durchgeatmet hab. bevor es dann letztendlich losging zum Flieger. Die Anreise an sich ist aber recht entspannt, mit mehr als 20 Stunden Flug ist sie einfach nur lang. Was man auch nicht außer Acht lassen sollte, wenn man dann in Australien angekommen ist, sind die Zeitumstellung sowie der Temperaturunterschied. Der Jetlag kann einen doch ganz schön aus den Socken hauen. Genauso kann es einen hart treffen, wenn man im deutschen Winter bei 8°C und Regen in Frankfurt los fliegt und bei knapp 30°C und Sonne im australischen Sommer ankommt.

Das „Ankommen“ an der JCU wird einem durch das Hochschulpersonal, besonders den Mitarbeitern des International Student Centre der JCU wirklich einfach gemacht. Die Leute sind äußerst freundlich und hilfsbereit. Vielleicht noch ein kleiner Geheimtipp am Rande. Alex Salvador, ein Mitarbeiter im International Student Centre veranstaltet in regelmäßigen Abständen sogenannte „Drum Circles“ an der Strandpromenade – unbedingt empfehlenswert!

An der JCU in Townsville besteht die Möglichkeit entweder „on-campus“ oder „off-campus“ zu wohnen, also auf dem Campusgelände oder irgendwo anders in Townsville. Der Campus in Townsville ist schön grün, jedoch sind die „on-campus“ appartements doch verhältnismäßig teuer. Ich selber habe „off-campus“ mehr in Nähe des Stadtzentrums gewohnt. Das hat dann auch den Vorteil, dass man einfacher von den Annehmlichkeiten des Stadtkerns profitieren kann, wie z.B. sonntäglicher Wochenmarkt oder Besuch auf der Party-Meile ohne auf öffentliche Verkehrsmittel für den Hin- und Rückweg angewiesen sein zu müssen. Selbst, wenn für den Weg zur Uni dann natürlich das Umgekehrte gilt. Man sollte in diesem Zusammenhang bedenken, dass geschätzte 95% der Busse in Townsville, die die einzigen öffentlichen Verkehrsmittel darstellen, zu spät kommen. Pünktlich mit dem Bus irgendwo hinzukommen ist fast unmöglich, wenn man nicht den nötigen zeitlichen Puffer einkalkuliert.

Für Wohnungen, die sich nicht auf dem Campus befinden gibt es eine universitäre Datenbank, in der Leute von außen Wohnungen annoncieren können. Der Umgang mit dieser Datenbank wird auch von den ISC-Mitarbeitern erklärt und liefert zusammen mit bekannten Internet-Datenbanken eine gute Grundlage, um die passende Wohnung zu finden. Generell sind Wohnungen aber recht teuer. 130-150 AUD pro Woche sind die Regel. Mir persönlich war es wichtig mit Englisch-Muttersprachlern zusammen zu wohnen. Wenn sich die Möglichkeit bietet, würde ich jedem dazu raten, dasselbe zu tun. Wenn es „locals“ sind, umso besser. Zum einen der Sprache wegen, zum anderen bekommt man von solchen Leuten immer super Tipps oder sie zeigen dir die besten Plätze in Townsville und Umgebung. Eine echt super Dienstleistung, der während der Anfangszeit von dem ISC in Townsville geboten wird, ist ein Fahrservice, der einen von der Uni

aus umsonst zu Wohnungen fährt, in denen man einen Besichtigungstermin hat. Das gestaltet die Wohnungssuche in einer zu Anfang unbekanntem Stadt doch deutlich angenehmer.

Das Studium an der JCU unterscheidet sich zu dem in Oldenburg vor allem durch zwei Dinge. Zum einen sind während des Semesters vor allem schriftlichen Abgaben abzugeben. Art und Anzahl der Abgaben variieren von Kurs zu Kurs. Zum anderen die Form der Klausuren. Die Klausuren am Ende der Kurse an der JCU gestalten sich so, dass auf Fragen in der Klausur kurze Aufsätze in Englisch anzufertigen sind, in denen man auf die Frage antwortet. Die Vorlesungsfreie Zeit ist an der JCU also frei von schriftlichen Abgaben und Klausuren, alles wird während der Vorlesungszeit „durchgezogen“. Dadurch kann sich die Vorlesungszeit aber recht stressig gestalten, da man doch schnell überfrachtet ist mit Abgaben, also nicht zu viele Kurse anwählen, besonders als nicht-Muttersprachler. Zwar sind die Kurse im Bereich Meeresbiologie wirklich super und weisen eine gute Betreuungssituation auf, ich empfehle aber nur so viele Kurse wie nötig zu belegen. Man will ja auch etwas von Land und Leuten sehen und nicht seine gesamte Zeit vorm Schreibtisch verbringen.



Bild 2 Natürliche Pools im Crystal Creek.

Da die Wochen recht vollgepackt mit Uni sein können, empfiehlt es sich z.B. Ausflüge am Wochenende zu machen. Für Naturliebhaber ist Australien generell ein Mekka. Die Besiedlung des Landes ist dünn und ballt sich vor allem in den Städten. Außerhalb befindet sich überwiegend unberührte Natur. Für Naturliebhaber gibt es einige Orte rund um Townsville, die zu Tagestrips zum Wandern oder einfach nur Entspannen einladen so wie Crystal Creek und Paluma oder Magnetic Island, nur 15 Fahrminuten von Townsville entfernt. Auch befinden sich Schutzzonen/Parks in der Nähe von Townsville oder auf Magnetic Island, in denen man zum Beispiel Kängurus und Koalas bewundern kann.

Die Stadt an sich lädt am Wochenende zum Party machen oder entspannten Beisammensitzen ein. Allerdings sind aber vor allem alkoholische Getränke ca. 3mal so teuer wie in Deutschland. Es gibt verschiedene Freizeitangebote an der Uni, wie zum Beispiel Ultimate Frisbee oder den Tauchclub. Diese sind jedoch alle kostenpflichtig aber gut bezahlbar. Zudem gehört der Besuch eines Rugbyspiels schon fast zum Pflichtprogramm.

Leben in Australien ist teuer. Aus eigener Erfahrung sind die Lebenshaltungskosten in Australien ungefähr doppelt so hoch wie in Deutschland. Will man als ausländischer Student 1 Semester an der JCU studieren, muss man mit Kosten von ungefähr 9000AUD rechnen. Ich bin deswegen äußerst froh und dankbar, dass ich einen Platz im Austauschprogramm zwischen den Unis sowie im Stipendienpool für STEP-OUT Stipendien bekommen habe.

Es ist sicherlich ein Schritt, seine Familie daheim und das gewohnte Umfeld zurückzulassen und sich an einen Ort zu begeben, an dem man erstmal niemanden kennt.

Der Auslandsaufenthalt in Australien war in vielerlei Hinsicht eine gute Erfahrung. Er hat mir gezeigt, dass Bedenken die man im Vorfeld vielleicht hat, völlig unbegründet sein können und es hilft zudem einige Dinge doch etwas entspannter zu sehen. Ich habe viele gute Freundschaften mit Leuten aus verschiedenen Staaten geschlossen, eine super Zeit verbracht und mich persönlich und auch fachlich weiterentwickelt. Was zudem für mich eine wichtige Erkenntnis von meinem Auslandssemester ist, dass der Umgang mit verschiedenen Kulturen und wenn man sich auf diese einlässt einem selbst die Chance gibt, seinen eigenen Horizont zu erweitern und sein eigenes Land und seine eigene Kultur aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Wenn mich jetzt jemand fragen würde, ob ich mich nach meinen Erfahrungen in Australien noch einmal für ein Auslandssemester entscheiden würde: Auf jeden Fall, JA!

Bis bald/ Cheers!:)
Aaron